

Solidarität

unsere Chance

Informationen des Österreichischen Solidaritätskomitees / Plattform proSV
1070 Wien, Stiftgasse 8, Mail: oesolkom@gmx.at Web: www.prosv.at * www.prodemokratie.com

Gesundheitseinrichtungen der AUVA im Krisenmodus

Bericht einer Betroffenen

Dezember 2021

Seit nunmehr fast zwei Jahren befinden wir uns in den Gesundheitseinrichtungen der AUVA im Krisenmodus. Während im ersten harten Lockdown im März 2020 das vorherrschende Thema die Materialbeschaffung war, kämpfen wir derzeit mit fehlenden personellen Ressourcen. In den ersten Wochen der Pandemie mussten wir miterleben, wie abhängig wir von globalen Märkten sind. Wir hatten keine sterilen Handschuhe und OP-Abdeckungen mehr bzw. mussten mit den vorhandenen Materialien sehr sorgsam umgehen um zumindest die Akutversorgung zu garantieren. Als Sicherheitsvorkehrung wurden Kohortierungen des Personals durchgeführt, die große Verunsicherung unter den Mitarbeiter*innen auslösten.

Wir haben aber in den vergangenen zwei Jahren in Bezug auf den Umgang mit Krisensituationen viel dazu gelernt. Während am Beginn der Krise die Rehabilitationszentren und UKHs zum Teil mit dem Leistungsangebot stark eingeschränkt wurden, haben wir im Laufe der Pandemie in den Unfallkrankenhäusern großteils die gesamte Unfallversorgung übernommen, um andere Krankenhäuser zu entlasten. Aber natürlich hatten und haben auch wir immer wieder an Covid erkrankte Patient*innen und einige sind leider auch daran verstorben.

Auch an den Umgang mit strengen Hygienemaßnahmen haben wir uns gewöhnen müssen. **Zu den eigentlichen Aufgaben haben unsere Kolleginnen und Kollegen weitere Tätigkeiten dazu bekommen.** Ständige Testungen der Patient*innen und Mitarbeiter*innen, Einlasskontrollen, vermehrte Administrationen, ständige Diskussionen mit Angehörigen über

Besucherregelungen, belasten das Personal sehr. Dazu kommt der erhöhte Arbeitsaufwand und gleichzeitig reduzierte Personalstand aufgrund von Erkrankungen, Quarantäne, Freistellungen usw. Teilweise müssen Abteilungen geschlossen werden, um das vorhandene Personal auf die übrigen Stationen aufteilen und so Personallücken stopfen zu können. Das bedeutet dann immer auch, dass Dienstpläne umgeschrieben werden müssen, Überstunden anfallen und die Mitarbeiter*innen extrem flexibel sein müssen. **Leider hat es in den letzten zwei Jahren nicht wirklich eine Verchnaufpause für das Personal gegeben.**



An dieser Stelle möchte ich betonen, dass **nicht nur das Gesundheitspersonal, sondern alle im Krankenhaus Tätigen sehr belastet sind.** Die Belastbarkeit der Kolleginnen und Kollegen wird jedoch immer geringer, geschuldet auch den ermüdenden Diskussionen zwischen Geimpften und Ungeimpften, Impfpflicht und ständig verschärften Maßnahmen. Die Diskussionen mit Angehörigen oder uneinsichtigen Patient*innen tun das Ihrige dazu. Es gibt Tage, da herrscht so eine bedrückte Stimmung im Haus, dass es einem das Herz zuschnürt. Die Fröhlichkeit und Leichtigkeit, viele Dinge auch mit Humor zu nehmen ist an Covid gestorben.

Was es jetzt brauchen würde, ist eine spürbare Entlastung der Kolleginnen und Kollegen.

Die Forderungen nach einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit gilt es jetzt dringender denn je umzusetzen. Leider gibt es da besonders von Seiten der ÖVP-nahen Organisationen wie Wirtschaftskammer und Industriellenvereinigung keinerlei Verständnis.

Wir steuern jedoch auf einen massiven Personalmangel hin, der nur abzuwenden ist, indem die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Nur so können Krankenstände reduziert und auch jungen Menschen die Entscheidung, einen Beruf im Gesundheitswesen zu ergreifen, erleichtert werden.

Update – Februar 2022

Bei uns hat sich die Lage kaum verändert. Leider ist es nicht besser geworden. Auch wenn die schweren stationären Coronafälle sinken, kämpfen wir mit unseren Personalressourcen. Zudem wird bei uns in Linz auch ein neues Krankenhausinformationssystem installiert und es sind nun laufend Schulungen für das Personal. Auch das belastet sehr.

Immer wieder kommt es zu Kündigungsgedanken bei den Kolleg*innen und letztendlich auch zu Kündigungen. Ich habe noch nie so viel Austritte erlebt, wie in den letzten 4 Monaten. Die Luft ist einfach heraußen und die Kolleg*innen können und wollen nicht mehr. **Wir würden dringend zumindest eine Aussicht auf eine Verbesserung der Bedingungen brauchen. Alle wollen eine Arbeitszeitverkürzung und die, die es sich leisten können, gehen auch auf Teilzeit.**

Martina Kronsteiner
Betriebsratsvorsitzende
Angestelltenbetriebsrat UKH Linz

Öffentliches Gesundheitswesen: Keine Besserung in Sicht. Warum?

Das Gesundheitspersonal in Österreich arbeitet schon über viele Jahre viel zu viel und um zu wenig Geld mit unbezahlten Überstunden, Personalausbeutung usw. Der Sozialabbau in den letzten Jahren hat die Arbeitsbedingungen noch verschärft. Der Umbau in der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten, die Umfärbung und Entmachtung der Versicherten (Gebietskrankenkassen), Pensionsversicherung, Personalabbau haben die Situation nochmals verschlechtert.

Doch das alles hat Methode.

Die Regierungen, vor allem Türkis-Blau, machen auch im Gesundheitswesen radikal Politik fürs Kapital.

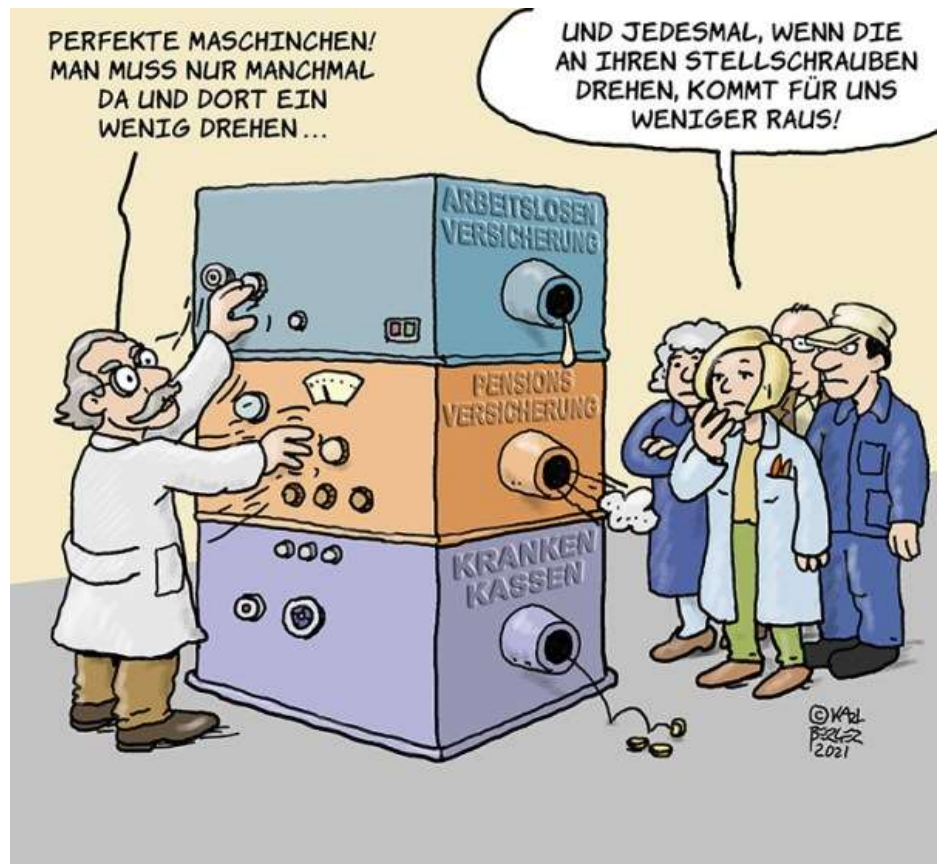
Der Versicherungskuchen im Gesundheitswesen macht ca. 60 Milliarden Euro aus. Diese Gelder sollen den privaten Gesundheitskonzernen zufließen, das heißt:

Das öffentliche Gesundheitswesen soll gar nicht besser werden.

Im Gegenteil: Je schlechter es wird, umso besser lässt sich private Krankenversicherung, private Krankenvorsorge verkaufen.

Das Geschäft mit der Gesundheit blüht in Europa!

Das europäische Gesundheitswesen ist eine goldene Möglichkeit für Private Equity (= privates außerbörsliches Beteiligungskapital). In Deutschland erreichte z.B. schon 2016 das Investitionsvolumen in Pflegeimmobilien mit drei Milliarden Euro ein Rekordniveau. So ist der



Median-Konzern mit jährlich 230.000 Patienten und 15.000 Beschäftigten nach eigenen Angaben größter privater Betreiber von Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland. Median ist im Besitz des niederländischen Private-Equity-Fonds Waterland. Allein dieser Konzern verfügt über fast elf Prozent aller Rehabetten in Deutschland. Die Zahl der Pflegebedürftigen nimmt in Deutschland wie auch in Österreich deutlich zu. Das ist ein Milliarden-geschäft mit privater Pflege, unabhängig von konjunktureller Entwicklung. Und oft mit attraktiven Immobilien als Sicherheit.

Auch in Österreich machen private Gesundheitskonzerne gute Geschäfte.

Der österreichische Vamed-Konzern (gehört größtenteils dem deutschen Fresenius-Konzern) machte 2020 über 2 Milliarden Euro Umsatz, ca. 30% in Österreich. Vamed ist schon der größte private Rehab-Anbieter in Österreich. Er hat über 18.000 Mitarbeiter*innen.

Es geht darum: Die Gesundheit der Allgemeinheit ist den Mächtigen nicht wichtig. Da hilft nur aufstehen und sich wehren.

**NEIN zur Krankenkasse in Unternehmerhand!
JA zur sozialen Krankenversicherung!**

**Selbstverwaltung der Arbeiter und Angestellten
in der Sozialversicherung wiederherstellen!**



www.prosv.at